

3.5 Das Wirken von Thomas Fraefel

(Rede von Stadtrat Othmar Romer anlässlich der Verabschiedung von Thomas Fraefel als Regierungsrat am 20. 2. 1987 im Restaurant Bahnhof in Baar).

Wenn mir heute abend die Ehre zufällt, das politische Wirken unseres Thomas Fraefel aufzuzeigen und zu würdigen, so vermutlich doch deshalb, weil ich praktisch die gesamte Wegstrecke, die er innerhalb der Partei durchlaufen hat, in der fast gleichen Zeit mitbeschritten habe.

Allerdings bin ich vermutlich 2 - 3 Monate vor ihm in die Partei eingetreten; es dürfte anfangs 1958 gewesen sein, denn ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie die beiden damaligen bedeutenden SP-Politiker im Kanton Zug, Fritz Jost und Clemenz Meienberg, uns einfachen Parteimitgliedern verrieten, dass sich ein Lehrer zum Parteieintritt entschlossen habe. Für damalige Verhältnisse war es ein einmaliges Ereignis, dass ein aktiver und in der Stadt Zug wohnhafter Primarlehrer in die Sozialdemokratische Partei eintrat. Was das damals bedeutet hat, ist heute nicht mehr nachvollziehbar.

Entweder hat in den letzten dreissig Jahren das Image der Lehrer sehr gelitten, denn heute verursacht der Eintritt eines Lehrers in die SP kein Staunen mehr, oder aber die SP ist inzwischen auch für Lehrer attraktiv geworden. Immerhin freuen wir uns, dass aus dieser damals in der Partei seltenen Spezies inzwischen eine recht grosse Gruppe geworden ist. Sicherlich hat dabei auch das Engagement von Thomas Fraefel bei den einen oder anderen zu einem besseren politischen Bewusstsein beigetragen.

Seinen ersten Wirkungskreis als Lehrer fand Thomas Fraefel in den Jahren 1945/46 in Brunnen, und danach wurde er an die Knaben-Oberschule nach Stans berufen.

Diese Zeit in der Urschweiz, die von 1946 bis 1956 dauerte, muss für verschiedene seiner Schüler, von denen inzwischen verschiedene auch in den Kanton Zug gezogen sind, besonders eindrücklich gewesen sein. Noch heute wird erzählt, dass zu den Utensilien von Thomas Fraefel nebst dem Lesebuch, dem Rechnungsheft und der Bibel auch der damals noch übliche

Stock gehört hat, der hin und wieder auch als zusätzliches Lehrmittel Anwendung fand.

Nach seiner Uebersiedlung in die Stadt Zug anfangs 1956 war er vorerst Primarlehrer im Schulhaus Guthirt und besuchte 1958 berufsbegleitend das heilpädagogische Seminar an der Uni Zürich. Mit dem entsprechenden Diplom wurde er Lehrer an der Oberstufe der Hilfsschule.

Nach dem Eintritt in die Partei im Jahre 1958 ist er sehr schnell auch in die Parteigremien gewählt worden. Bereits 1960 war er Mitglied der kantonalen Geschäftsleitung und somit auch Mitglied des Kantonalvorstandes. 1968 wurde er am ordentlichen Parteitag zum Parteipräsidenten der SP Kanton Zug gewählt, und zwar als Nachfolger von Clemenz Meienberg. Dieses hohe Parteiamt versah er während fünf Jahren.

Die Jahre nach 1968, als im Gefolge der sogenannten 68er-Bewegung eine grosse Zahl von jungen Hochschulabsolventen in die SP eintraten, waren für Parteiexponenten nicht leicht. Die damaligen innerparteilichen Turbulenzen und damit verbunden das grosse Diskussionsbedürfnis zogen nicht spurlos an Thomas Fraefel vorbei und waren mitentscheidend, dass er den Parteivorsitz abgab. Obwohl er selbstverständlich in der Geschäftsleitung weiterhin aktiv teilnahm, konzentrierte er sich vermehrt auf sein Exekutivmandat.

Der Beginn seiner eigentlichen politischen Laufbahn in der Öffentlichkeit, das heisst sein erstmaliger Versuch dazu im Jahre 1962, ist, wie das jedem Politiker geschehen kann, gründlich missraten. Bei den kantonalen Erneuerungswahlen im Herbst 1962 kandidierte Thomas Fraefel in den Kantonsrat, wurde aber nicht gewählt. (Der Sprechende erlitt an diesen Wahlen das gleiche Schicksal). Immerhin "rutschte" Thomas Fraefel als erster Ersatzmann nach dem Rücktritt von Fritz Jost im Jahre 1963 in den Kantonsrat nach. Gleichzeitig mit dem Eintritt in den Kantonsrat wurde er zum Fraktionschef bestimmt.

Im gleichen Jahr wurde er auch Mitglied des Erziehungsrates, und zwar als erster aktiver Lehrer in diesem Gremium. Er trat damals die Nachfolge des Baarers Heinrich Rey an. Nur knapp, und zwar mit Stichentscheid des Kantonsrats-Präsidenten August Sidler, wurde es ihm im Herbst 1968 verwehrt, Präsident des Kantonsrates zu werden.

Anlässlich der Gesamterneuerungswahlen im Jahre 1970 trat unser bewährter und für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung engagierter Regierungsrat Clemenz Meienberg aus der Kantonsregierung zurück. An den nachfolgenden Nominationsparteitag, der im Restaurant Bären in Zug stattfand, erinnere ich mich noch gut. Aus den Sektionen wurden eine ganze Reihe von guten Kandidaten gemeldet und zwar neben Thomas Fraefel von Baar Willi Blaser, von Cham Walter Amberg und von Steinhausen Josef Wiedenmeier. Der durch seine Arbeit im Kantonsrat bekannte und allgemein geschätzte Thomas Fraefel wurde nach einer engagierten Diskussion als Nachfolger von Clemenz Meienberg nominiert. An den darauffolgenden Regierungsratswahlen wurde er dann auch sehr ehrenvoll gewählt und übernahm wie sein Vorgänger die Sanitäts- und die Forstdirektion.

Während der 16jährigen Tätigkeit als Regierungsrat, die 1979/80 mit dem Amt eines zugerischen Landammanns gekrönt wurde, hat Thomas Fraefel alle Höhe- und Tiefpunkte eines Politikers erlebt. Erfolge und Niederlagen, die nicht immer leicht zu ertragen sind, liegen oft nahe beieinander. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass es neben Erlebnissen, die leicht verschmerzt werden können, auch solche gibt, die länger nachwirken. Ein Erlebnis, das Thomas Fraefel zu schaffen machte, war seine Niederlage bei den Nationalratswahlen von 1979. Die Wegwahl war so knapp, dass im Nachhinein gesagt werden muss, dass sie hätte vermieden werden können. Bedauert hat dies nicht nur unsere Partei, sondern auch sehr viele Betagte und Invalide, für die er in Bern ein echter Fürsprecher war. Seinen erfolgreichen Wahlkampf im Jahr 1975 habe ich als damaliger Parteipräsident zusammen mit andern Parteifreunden mitgestalten dürfen. Ich erinnere mich heute noch gerne an den Wahlsonntagabend, als wir die Wahl von Thomas Fraefel feierten.

Sein Wirken als Regierungsrat stand unter einem glücklicheren Stern. Als Vorsteher der Sanitätsdirektion zeichnete er besonders ab 1975 für eine umfangreiche gesetzgeberische Tätigkeit. Die früher in verschiedenen Erlassen verstreuten gesetzlichen Grundlagen über das Spitalwesen wurden in ein einziges Gesetz (das Spitalgesetz) zusammengefasst. Gleichzeitig wurde damit auch die Verpflichtung zur rollenden Spitalplanung verankert. In zähen Verhandlungen hat er, so wurde mir gesagt, hartnäckig und mit Ausdauer die vorbereitenden Arbeiten zu diesem Gesetz angegangen.

Hand auf's Herz!



Kommen wir wirklich ohne Sozialdemokraten aus?

Thomas Fraefel ist der Mann mit Herz, der weiss wo den Arbeitnehmer, den Rentner, den kleinen Mann der Schuh drückt.

Darum schreibt jeder Zuger Wähler mit Herz auf seinen Wahlzettel

THOMAS FRAEFEL



Im Jahre 1981 wurde mit der Uebernahme des Bürgerspitals durch den Kanton ein weiterer markanter Meilenstein gesetzt, der im zugerischen Gesundheitswesen von eminenter Bedeutung ist. Gleichzeitig mit dem Spital ging die Schwesternschule an den Kanton über. Kurz danach, 1983, wurde mit den Kantonen Luzern und Schwyz das Konkordat über den Betrieb einer Schule für praktische Krankenpflege vereinbart. Ein weiteres Konkordat im Rahmen eines psychiatrischen Gesamtkonzeptes, das sogenannte Psychiatrie-Konkordat betreffend der Psychiatrischen Klinik in Oberwil, wurde im Jahre 1982 mit den Innerschweizer Kantonen Schwyz und Uri abgeschlossen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Ausarbeitung des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Betäubungsmittel. Darin sind Grundlagen für Massnahmen gegen Betäubungsmittelmissbrauch verankert. Nach vielen Misserfolgen war die Suche nach einem Standort für eine therapeutische Wohngemeinschaft für Drogenabhängige schliesslich erfolgreich, diese befindet sich bei der Sennhütte/Zugerberg.

Das sind einige Stationen seines regierungsrätlichen Wirkens. Die Aufzählung ist selbstverständlich nicht vollständig, aber sie zeigt dennoch die umfangreiche Tätigkeit von Thomas Fraefel als Regierungsrat. In diesem Zusammenhang muss auch noch die zur Zeit beim Kantonsrat zur Behandlung anstehende Spitalplanung erwähnt werden, die allerdings nunmehr von seinem Nachfolger Urs Birchler zu Ende geführt wird, ebenso das neue Spitalgesetz.

Das Bild des öffentlichen Wirkens von Thomas Fraefel wäre unvollständig, würde man nicht auch kurz seine Tätigkeit in den verschiedenen Organisationen und Vereinen erwähnen. Dabei gilt es besonders sein gewerkschaftliches Engagement hervorzuheben. Als Mitglied des VPOD, Sektion Zug, nahm er sich speziell der Probleme der Werkhofarbeiter an, deren Vertrauen er immer wieder erfahren durfte. Seine Erfahrungen und seine Ratschläge sind auch heute noch im GBZ gefragt, wo er seit vielen Jahren als Vorstandsmitglied wirkt.

Geschätzter Thomas, wenn man Dein Wirken würdigt, ist es unmöglich, nicht auf den Mann mit Herz zu sprechen zu kommen (siehe Flubblatt Nationalratswahl 1975). Unzählige Mitbürgerinnen und Mitbürger haben bei Dir Rat und Tat gesucht und auch gefunden. Du hast viele Steine und

Hindernisse aus ihrem Lebensweg geräumt. Mit grosser Anteilnahme hast Du Dich der Sorgen und Nöte des einzelnen Menschen angenommen und nach Lösungen gesucht. Es hat oftmals Deines ganzen Einflusses und Deiner ganzen Persönlichkeit bedurft, um ein Problem auf die von Dir gewünschte Art zu lösen. Ich bin überzeugt, dass Du noch lange Freunde und Bekannte haben wirst, die sich Dir dankbar verbunden fühlen.

Dein Wirken in der Oeffentlichkeit wäre jedoch kaum in diesem Ausmasse möglich gewesen, wenn an Deiner Seite nicht eine Gattin gestanden hätte, die mit grossem Verständnis und grosser Bereitschaft auf vieles verzichtet hätte. Jeder, der sich politisch betätigt weiss, wie wertvoll ein warmes Zuhause und wie unersetzlich der Schoss der Familie ist. Ich möchte Dir, geschätzte Frieda, recht herzlich dafür danken.

Zum Schluss darf ich Dir, Thomas, für die vielen Jahre, die Du in Partei, Gewerkschaft und Oeffentlichkeit tätig gewesen bist, von Herzen danken. Das sichtbare Zeichen, dass der Dank von der ganzen Partei getragen wird, obwohl unsere Partei Deinen politischen Seitensprüngen nicht immer folgen konnte, sind die heute hier anwesenden rund hundert Personen. Wir alle wünschen Dir und Deiner Gattin recht viele schöne und nunmehr ruhigere Stunden in Gemeinsamkeit und hoffen, dass ihr euren Ruhesitz in der Chappelleweid bei Rickenbach recht lange geniessen könnt.